

**Serie:
Lehrplan 21 konkret**

EDUCATION berichtet
in dieser Serie über
zentrale Aspekte des
Lehrplans 21

Fächernet

So lässt sich in Rubigens Kiesgrube der Lehrplan 21 umsetzen

Esther Diener

Foto: Joel Krebs

Der Dorfbeck, die Kiesgrube oder eine Kugel Glace: Das alles, ergänzt mit einer guten Planung, kann viel dabei helfen, nach Lehrplan 21 zu unterrichten.

Die Fünftklässler der Primarschule Rubigen kennt man im Dorf: Beim Beck, in der Drogerie und im «Volg»-Laden in Rubigen, überall sind sie schon vorstellig geworden. Nicht zum «Gänggele», sondern mit Block und Schreibstift haben sie recherchiert: «Woher kommt das Mehl für die Bäckerei?», fragten sie. Oder in der Drogerie: «Werden bei Ihnen die Waren per Post oder mit einem Lieferwagen geliefert?»

Mit solchen Aufgaben setzt ihr Lehrer Joel Krebs den Lehrplan 21 um. Er unterrichtet den Fachbereich Natur-Mensch-Gesellschaft (NMG). Und er wählt häufig sogenannte «auserschulische Lernorte». «Ich gehe gerne mit meiner Klasse raus zum Beobachten und zum Experimentieren. Die Kinder sollen nicht nur in der Schulstube und im Internet ihre Erfahrungen sammeln.»

So findet die Schullektion auch einmal in Rubigens Kiesgrube statt, wo die Molche im Teich laichen und die Bagger Kies laden. Besseres Anschauungsmaterial für Biologie, Ökologie und Wirtschaft dürfte sich in keinem Lehrmittel finden lassen. Und dort in der Kiesgrube kann

Joel Krebs das machen, was von ihm als Lehrer erwartet wird: den Lehrplan 21 kompetenzorientiert umsetzen.

Kompetenzorientiert heisst: Joel Krebs referiert nicht hinter dem Lehrerpult über Molche, über Kiesabbau und über Transportwirtschaft, sondern er lässt die Kinder lernen, wie sie Molche beobachten, wie sie mehr über Kiesabbau erfahren oder wie sie zu Warenflüssen recherchieren können.

Auf die Lebenswelt der Kinder eingehen

Ideen dazu hat er viele: «Ich schaffe gerne einen Bezug zu Rubigen, weil es die Lebenswelt der Kinder ist», sagt er. Der NMG-Unterricht von Joel Krebs scheint die perfekte Umsetzung des Lehrplans 21 zu sein. Doch der Rubiger Lehrer, der als Praxislehrperson mit erweitertem Auftrag an der PH Bern, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, arbeitet, räumt ein: «Es reicht nicht, einfach aus dem Schulzimmer rauszugehen, die Molche zu beobachten und diese Kompetenz dann abzuhaken.» Die Themen – seien das die Römer, das Wetter oder eben die Molche –

sollten nicht ein- für allemal in der Schule erledigt sein, sondern idealerweise immer wieder, aber immer in anderer Form und in anderen Zusammenhängen auftauchen.

Solche Zusammenhänge zu schaffen, sei nicht einfach, sagt Joel Krebs. Auch er sei zuerst etwas hilflos gewesen und habe sich gefragt: «Wo fange ich überhaupt an mit Planen?» Es sei eine rechte Herausforderung, mit dem Unterricht nach Lehrplan 21 zu beginnen und gleich alles unter einen Hut zu bringen.

Den roten Faden finden

Geholfen hat ihm dabei jenes Instrument, das er auch selbst mitgestalten hilft: das Fächernet (siehe Kasten). Sogenannte Zykluspläne, die dort zu finden sind, zeigen, was gemeint ist mit den Zusammenhängen, die immer wieder auftauchen sollen. Lehrpersonen finden dort Antwort auf die Frage, wie sie ein Thema über mehrere Jahre ständig wieder streifen, aufbauen und vertiefen können.

So lautet ein Vorschlag für den NMG-Unterricht in der dritten Klasse: «In unserer Umgebung – Lebensräume erkunden». In der vierten Klasse begegnen die Kinder dann nicht mehr nur dem hiesigen Leben, sondern auch jenem in fernen Gebieten. Und in der fünften Klasse geht es dann wieder um den engeren Lebensraum am Wohnort, doch aus einer anderen Warte: Wie können sich die Kinder dort informieren und räumlich orientieren?

Eine Jahresplanung, Themenpläne, Vorschläge für ausserschulische Lernorte, ja sogar fixfertige Lernarrangements lassen sich vom Fächernet herunterladen. Kurz: Unterrichtsplanung bis ins letzte Detail wird geboten. Für Joel Krebs ist das kein Problem: «Es sind ja nicht Vorgaben, sondern Vorschläge», sagt er. «Ich habe noch nie ein Thema 1:1 nach Vorgabe durchgearbeitet», erklärt er. «Nur schon deswegen, weil das wegen des individuellen Lerntempos der einzelnen Klasse wohl kaum möglich wäre.» Er verzichtet auch lieber auf allzu enge Vorgaben, weil er selber Ideen für den Unterricht hat und diese umsetzen möchte. Doch er sagt: «Ich bin trotzdem froh, wenn ich einen roten Faden habe.»

Inspirierende Lernarrangements

Einen solchen hilfreichen roten Faden findet er ab und zu auch in einem Detail. «Für mich ist nicht nur die langfristige Planung, sondern auch die Schülerbeurteilung nach Lehrplan 21 manchmal eine Herausforderung», sagt er. Die Lernarrangements geben ihm Anregungen für Lernkontrollen. Das heisst aber nicht, dass seine Klasse genau diese Vorschläge vorgesetzt erhält. Viel lieber spinnt er die roten Fäden, die er im Fächernet findet, selber weiter.

Seine Schüler dürfen dann etwa mit Wassergläser experimentieren: Wo schmilzt sie schneller, auf Holz oder auf Metall? «Auf dem Holz, das ist wärmer als Metall», entscheiden die meisten Schüler – und sehen dann ganz erstaunt, wie schnell das Eis auf dem Metall dahinschmilzt. Und schon ergibt sich daraus eine spannende Frage für die Lernkontrolle: Warum bleibt die Glacekugel auf dem Holz länger rund?

Hätte Joel Krebs nicht selbst genug Ideen, würde er auch ohne Bedenken eines der vorgeschlagenen Lern-

arrangements vollständig übernehmen. «Was auf dem Fächernet steht, ist geprüfte Qualität», betont er. Für jede Fächergruppe beschliesst eine mehrköpfige Fachkommission, was aufs Fächernet kommt und was nicht, erklärt Joel Krebs, der selbst Mitglied der Fachkommission NMG ist.

Die Qualitätsprüfung hat allerdings auch einen kleinen Nachteil: Im Fächernet können Lehrpersonen nur Material abholen, aber nicht untereinander austauschen. «Das ist einerseits schade, weil viele Lehrerinnen und Lehrer ordnerweise gutes Material hätten», findet Joel Krebs. Handkehrum sei es aber auch eine Garantie dafür, dass das Material vom Fächernet weder von kommerziellen Interessen gesteuert, noch fachlich fragwürdig ist.

Kleine Verbesserungen des Fächernets könnte sich Joel Krebs durchaus noch vorstellen: «Ich finde zum Beispiel Ideen für ausserschulische Lernorte sehr interessant. Es wäre doch gut, wenn ich einfach ein Unterrichtsthema eingeben könnte, und dann würden dazu alle möglichen Lernorte aufgelistet.» Derzeit sucht – und findet – er diese Lernorte noch auf eigene Faust: zum Beispiel in Rubigans Dorflädeli oder in der Kiesgrube.

Fächernet: einmal Inspirationsquelle, einmal Vorlage

Es gibt Lehrpersonen, die schauen sich den Lehrplan 21 an – und sagen sich: Das kann ich selber umsetzen. Sie brauchen das Fächernet nicht. Für alle anderen Lehrerinnen und Lehrer bieten die im Fächernet zusammengefassten Umsetzungshilfen für den Lehrplan 21 nützliche Hilfe. Diese reicht von inspirierenden Gedankenanstössen über Planungsvorschläge bis zur detaillierten Unterrichtsvorlage.

Zum Beispiel ein guter Tipp für den Mathematikunterricht: Für kompetenzorientierten Mathematikunterricht sollten die Lehrerinnen und Lehrer die Kinder nicht nur «Bigeli» rechnen lassen, sondern zusätzliche Anweisungen geben, wie «Ordne die Rechnungen nach der Grösse der Ergebnisse» oder «Beschreibe und begründe die Regelmässigkeiten.»

So konkret und ausführlich ist die Hilfe, die Lehrerinnen und Lehrer beim Umsetzen des Lehrplans 21 von der Erziehungsdirektion im Fächernet erhalten.

Für jeden Fachbereich sind Anleitungen und Anregungen zu finden. Fürs Fach Deutsch gibt es geeignete Grammatikaufgaben. Für den Sport vergnügliche Gummitwist-Sprunganleitungen. Mathematiklehrkräfte finden Beispiele für eine Lernprozessbewertung. Lehrpersonen, die keine fixfertigen Vorlagen möchten, sich aber trotzdem auf gewisse Grundlagen abstützen möchten, finden Unterstützung bei der längerfristigen Planung. Es gibt fertige Zykluspläne und Jahrespläne. Wer ein Schuljahr oder einen ganzen Zyklus lieber selber gestaltet, erfährt mit den Planvorlagen zumindest, wie sich so ein Plan am einfachsten darstellen lässt.

www.faechernet21.erz.be.ch